

Der Textil-Arbeiter

Vereinzelt seid Ihr Nichts.
Vereinigt Alles!

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Bezugspreis das Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Postgeld oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Berlin O. 27, Magazinstr. 6/7 II
Fernsprecher: Amt Köpenick, Nr. 1074

Anzeigen die dreispaltige Kleinzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf. Anzeigen-, Bezugs- und Verbandsgelder sind an Otto Sehm's, Berlin O. 27, Magazinstr. 6/7 II, zu richten. Postfachkonto Berlin 5386.

Inhalt: Der kommende Tag. — Zur Abwehr der Staatsstreicher! — Die Kosten des Ernährungsbedarfs. — Das Elend der Arbeitsinvaliden in Deutschland. — Fehlgeschlagener Angriff auf das Koalitionsrecht. — Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen. — Christlicher Terror. — Steuerabzug vom Arbeitslohn. — Erstattung des Lohnausfalles bei der Teilnahme an der Abstimmung in den deutschen Grenzgebieten. — Verächtigung. — Aus der Textilindustrie. — Aus den Gewerkschaften. — Verichte aus Fachkreisen. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Unterhaltungsteil: Meine Uhr.

werden. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die Gewerkschaften mit den sozialistischen Parteien, mit den Ministern und dem interfraktionellen Ausschuss der Nationalversammlung die bekannten 8 Punkte zur Sicherung der Verfassung festgelegt. Was ist nun inzwischen zur Durchführung der 8 Punkte geschehen? Nein gar nichts! Im Gegenteil: Der Herr Reichskanzler Müller hat im Reichstag Ausführungen gemacht, die keinen anderen Schluß zulassen als den, daß er gar nicht daran denkt, die 8 Punkte der Vereinbarung durchzuführen. Es bleibt also alles beim alten. Die Folge dieser Unentschlossenheit der Regierung zeigt sich bereits in aller Deutlichkeit. Die Staatsstreicher geben den Kampf noch nicht verloren, sondern sie arbeiten fieberhaft auf einen neuen Anschlag hin. Die Regierung hat alles getan, um den Staatsstreichern die Sache so leicht als möglich zu machen. Die Arbeiterschaft wurde entwaffnet, und die Reichswehr- und Volksturmtruppen, welche die Avantgarde der Konterrevolution darstellen, werden aufgerüstet. Die meineidigen Offiziere sitzen noch in den verantwortlichen Stellen. Die alldeutsche Presse sorgt, durch Schauermärchen über die Gefahr des Bolschewismus, für die Sammlung des Bürgertums gegen die Arbeiterschaft. Die Gefahr für die Republik ist groß! Die Arbeiterschaft wird jedenfalls in den nächsten Tagen schwere Kämpfe zu bestehen haben. Es ist deshalb notwendig, daß die Arbeiterschaft allerorts auf dem Posten ist, um jeden Versuch, die Republik zu beseitigen, um die alten Herrschaftsverhältnisse wieder herbeizuführen, niederzuschlagen.

und alles weitere Erforderliche für die Heranziehung geeigneter organisierter Arbeitnehmer für den bewaffneten Schutz der Republik unverzüglich in die Hand zu nehmen.

Die aufzustellenden Listen müssen Angaben über die persönlichen und Militärverhältnisse der Bewerbenden enthalten.
Berlin, den 13. April 1920.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, gez. Legien.
Gesamtverband der christl. Gewerkschaften, gez. Hugo Christ.
Verband der deutschen Gewerkschaften (S.-D.), gez. L. Lemm.
Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, gez. S. Brenten.
Deutscher Beamtenbund, gez. M. Lange.
Berliner Gewerkschaftskommission, gez. Vollmershaus.

Die Aufforderung der Gewerkschaftszentralen ist die Konsequenz der Gesamtkritik des Proletariats zur Bekämpfung der Reaktion, und es ist Pflicht der Arbeiterschaft, dem Rufe zu folgen und damit die Niederlage der monarchistischen Reaktion zu besiegeln.

Die Kosten des Ernährungsbedarfs.

In Nr. 11/12 unserer Zeitung wurde am Schluß des gleichnamigen Artikels darauf hingewiesen, daß das Berliner Statistische Amt eine Zusammenstellung der Kosten nach Familientypen in Aussicht gestellt hatte. Diese Arbeit liegt jetzt für den Monat Februar vor und erstreckt sich auf die Kosten des notwendigen Ernährungsbedarfs für einen einzelnen Mann, für eine aus Mann und Frau und eine aus Mann und Frau und einem 7—12jährigen Kinde bestehende Familie.

Zunächst wird darauf hingewiesen, daß auch im Februar wie schon im letzten halben Jahr der ernährungsphysiologische Charakter der Rationierung durch die Abnahme der Kohlehydrate (wichtiger Bestandteil der Ernährung) gekennzeichnet ist. Dieses Weniger, hervorgerufen durch die Herabsetzung der Brotration, erfährt einen geringen Ausgleich durch die etwas größere Ausgabe von Fett. Für dieses war die Preisbewegung aber weiter nach oben gerichtet. Der Butterpreis, obwohl erst Anfang Januar von 14 auf 28 Mk. gestiegen, stieg schon am 8. Februar auf 34 Mk. für das Kilogramm. Diese Steigerung spielt innerhalb der Rationierung angesichts der geringfügigen Wochenmenge nur eine sehr unbedeutende Rolle. Bedenklicher ist die Steigerung bei der Margarine, die neuerdings von 14,56 auf 19 Mk. das Kilogramm stieg, und das erforderte bei der durchschnittlichen wöchentlichen Verteilung von 105 Gramm 2 Mk. gegenüber nur 1,02 Mk. für die 70-Gramm-Rate des Januar. Unter Einwirkung der übrigen rationierten Lebensmittel, einschließlich des im Preise gestiegenen Brotes, der auch einer Steigerung unterworfenen Artikel des freien Handels und der im Schleichhandel zu beschaffenden Lebensmittel ergibt sich ein Wochenbedarf für den Mann von 63,04 Mk. im Februar, gegen 62,80 Mk. im Januar, 58,35 Mk. im Dezember, 52,31 Mk. im November und 26,55 Mk. im Hochsommer 1919.

Der kommende Tag.

(Aus den Liedern des Baldamus.)

Ob wir auch tief im Elend gehn,
Wir sind's doch, die das Feld bes'n,
Wir sind's doch, deren Muskelkraft
Die goldene Last zu Garben rafft
Und übervolle Scheuern schafft.
Und blüht uns auch kein Glück, kein Stern,
Und wird uns auch vom Tisch der Herru
Für unser Mühen, unsre Fron
Nur larger Dank, nur larger Lohn,
Gemach, gemacht: Es kommt ein Tag,
Da wird die Sonne leuchtend schön
Auch über unsern Hütten stehn
Und nie mehr, nie mehr untergehn.
Drum laßt uns adern, laßt uns sä'n!

Zur Abwehr der Staatsstreicher!

Die erfolgreiche Abwehr der Staatsstreicher bei ihrem Anschlag auf die Reichsverfassung ist auf die Entschlossenheit und Einmütigkeit der Arbeiterschaft zurückzuführen. Die Arbeiterschaft wird auch in Zukunft die entschiedenste Verteidigerin der Republik sein, weil sie in dieser Verteidigung eine ihr zugewiesene geschichtliche Mission erfüllt. Die Republik ist ein Ergebnis des Kampfes der Arbeiterklasse gegen das alte Staatswesen. Die Arbeiterschaft war die Trägerin dieses Kampfes — die bürgerliche Demokratie hatte den Kampf um die republikanische Staatsform gegen das monarchistische Deutschland längst aufgegeben. Es ist deshalb folgerichtig, wenn die Arbeiterschaft von der Regierung Garantien verlangt, damit sich solche Ereignisse wie der Kapp-Putsch vom 13. März, der dem deutschen Volk in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht schweren Schaden zugefügt hat, nicht wiederholen können. Die Arbeiterschaft hat jahrzehntelang für die Verwirklichung dieser Ziele gekämpft, und sie hat ein Recht darauf, zu verlangen, daß die Ergebnisse der Revolution gegen alle Gefahren gesichert

Unsere Kollegen und Kolleginnen im Lande werden auf dem Posten sein und die Verteidigung der Republik als Ehrensache betrachten.

Der Ernst der Situation geht aus nachstehendem Aufruf hervor:

Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Obwohl durch den Generalfreistreit unter dem einmütigen Widerstand der gesamten republikanischen Bevölkerung die drohende Militärdiktatur abgeschlagen ist, rüstet die Reaktion zu neuem Schlag.

Die unterzeichneten Organisationen sind fest entschlossen, eine Wiederkehr des alten militärischen Regiments zu verhindern. Es haben zu diesem Zwecke bereits Verhandlungen mit der Regierung stattgefunden, in denen die Einreihung von Arbeitern, Angestellten und Beamten in die Sicherheitswehren sowie in die neu aufzustellenden Ortswehren, vorbehaltlich der Vereinbarung technischer Einzelheiten, zugesichert wurde.

Wir fordern nunmehr die Ortsausschüsse bzw. Kartelle des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften, des Verbandes der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dünfer), der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände und des Deutschen Beamtenbundes auf, Einzeichnungslisten für den Eintritt in die Sicherheitswehren bzw. in die Ortswehren aufzulegen

Meine Uhr.

Von Mark Twain.

Meine schöne neue Uhr war anderthalb Jahre lang gegangen, ohne vor- oder nachzugehen und daß irgendein Teil der Maschinerie zerbrochen oder daß sie ins Stocken geraten wäre. Ich war endlich dahin gekommen, ihre Angaben bezüglich Zeit und Stunde für unfehlbar zu halten und ihre Körperbeschaffenheit und ihren Knochenbau als unvergänglich zu betrachten.

Aber da ließ ich sie eines Abends ablaufen. Ich trauerte darüber, als ob das ein unzweifelhafter Vortausch und Vorläufer eines Unglücks wäre. Mein nach und nach heiteres Gemüt ließ sich wieder auf, ich stellte die Uhr aufs Geratewohl und gebot meinen abergläubischen Ahnungen, mich zu verlassen.

Am folgenden Tag trat ich in den Laden des ersten Uhrmachers, um sie genau nach der Zeit zu stellen. Der Inhaber des Geschäfts nahm sie mir aus der Hand und machte sich daran, sie für mich zu stellen. Dann sagte er:

„Sie geht vier Minuten nach — der Regulator muß vorgeschoben werden.“

Ich versuchte ihn zurückzuhalten — versuchte ihm begreiflich zu machen, daß die Uhr vollkommen regelmäßig gehe. Aber nein; alles was dieser Koboldkopf in Menschengestalt sehen konnte, war, daß die Uhr vier Minuten nachging und der Regulator mußte ein wenig vorgebracht werden; und so vollbrachte er, während ich ängstlich um ihn herumtanzte und ihn anlehnte, die Uhr doch in Ruhe zu lassen, gelassen und grausam die schändliche Tat.

Meine Uhr begann vorzugehen. Sie ging mit jedem Tage immer mehr vor. In der ersten Woche erkrankte sie an einem heftigen Fieber und ihr Puls stieg auf hundertundfünfzig Schläge im Schatten. Nach Verlauf von zwei Monaten hatte sie sämtliche Zeitmesser der Stadt weit hinter sich gelassen und war ein Bruchteil über dreizehn Tage dem Kalender voraus. Sie befand sich bereits im November und

erfreute sich des Schnees, während das Oktoberlaub noch im Winde rauschte. Sie rückte den Termin für Bezahlung der Hausmiete, der Jahresrechnungen und ähnliche Dinge in so rascher ruinierender Weise näher, daß ich es nicht mehr ruhig ansehen konnte.

Ich brachte sie zu dem Uhrmacher, um sie regulieren zu lassen. Dieser fragte mich, ob ich sie jemals hätte reparieren lassen. Ich verneinte — nein, sie war niemals reparaturbedürftig gewesen. Aus seinen Augen leuchtete boshaftes Vergnügen, eiligst öffnete er die Uhr, schob dann einen kleinen Würfelbecher vor das Auge und guckte in die Maschinerie hinein.

Er sagte, sie müsse gereinigt und geschmiert und außerdem reguliert werden — in einer Woche möchte ich mal wiederkommen.

Nachdem meine Uhr gereinigt und geschmiert und reguliert war, ging sie derart langsam, daß sie nach der Weise der Glockenuhren tickte. Ich fing an die Eisenbahnzüge zu verfehlen, bei allen Verabredungen zu spät zu kommen und mein Mittagessen zu versäumen; meine Uhr verlängerte die drei Respektstage zu vier und ließ mich meine Wechsel protestieren; nach und nach schwamm ich in den gestrigen Tag zurück, dann in den vorgestrigen; darauf in die verflissene Woche und allmählich überkam mich die Vorstellung, daß ich mich ganz allein in der vorletzten Woche herumtreibe und die Welt aus den Augen verloren hätte.

Ich glaubte in mir eine Art kameradschaftlicher Empfindung für die Mumien im Museum zu fühlen, sowie den Wunsch, Neuigkeiten mit ihnen auszutauschen. Ich ging wieder zu dem Uhrmacher.

Er nahm, während ich wartend dabei stand, die Uhr ganz auseinander und dann sagte er, der Zylinder wäre „geschwollen“. Er versicherte, in drei Tagen könne er ihn wieder auf seinen normalen Umfang reduzieren. Nach dieser Operation ging die Uhr „durchschnittlich“ gut, aber das war auch alles. Einen halben Tag ging sie wie die menschgewordene Bosheit und verfiel in ein solches Wellen, Reucken, Niesen, Schnauben und Schnarchen, daß ich mich vor all der Störung

nicht selbst denken hören konnte, und solange das andauerte, war im ganzen Lande keine Uhr, die es ihr hätte gleich tun können.

Aber den Rest des Tages verspätete sie sich wieder und vergeudete so viel Zeit, bis sämtliche Uhren, denen sie vorausgeeilt war, sie wieder eingeholt hatten. Und so war sie schließlich nach Verlauf von vierundzwanzig Stunden ganz richtig an Ort und Stelle angelangt. Sie zeigte im allgemeinen die durchschnittlich richtige Zeit, und niemand konnte sagen, sie hätte mehr oder weniger als ihre Pflicht getan.

Aber eine korrekte Durchschnittszeit ist nur eine zweifelhafte Tugend bei einer Uhr, und so brachte ich dies Instrument zu einem andern Uhrmacher. Er sagte, die Feder wäre zerbrochen. Ich sagte, ich freute mich, daß es nichts Schlimmeres wäre. Die ganze Wahrheit gesprochen, so hatte ich keine Vorstellung davon, was die Feder war, aber einem Fremden gegenüber wollte ich nicht unwissend erscheinen. Er reparierte die Feder; aber was die Uhr in einer Beziehung gewann, das verlor sie in einer andern. Sie ging eine Weile und dann blieb sie eine Weile stehen und darauf ging sie wieder eine Weile und so weiter, wobei sie die Zwischenräume ganz nach Belieben wählte. Und jedesmal, wenn sie losging, gab es einen Stoß wie bei einer Muskete. Einige Tage mattierte ich mir die Brust aus, endlich aber brachte ich die Uhr zu einem andern Uhrmacher.

Dieser zerpflückte sie in lauter kleine Stückchen und drehte dann die Trümmer unter seinem Glase hin und her und dann sagte er, es scheine an dem Steher zu liegen. Er reparierte ihn und brachte die Uhr von neuem in Gang. Jetzt machte sie ihre Sache gut, ausgenommen, daß stets von zehn zu zehn Minuten die Zeiger sich wie eine Schere zusammenschlossen und von diesem Zeitpunkt an gemeinsam marschierten. Der älteste Mann der Welt konnte mit einer solchen Uhr nicht bestimmen, was Kopf oder Schwanz der Tageszeit sei, und so ging ich wieder hin, um das Ding abermals reparieren zu lassen.

Dieses Individuum sagte, der Kristall sei verbogen und

Aus den Gewerkchaften.

400 000 Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes!

Der deutsche Holzarbeiterverband hat, wie die „Holzarbeiter-Zeitung“ in ihrer Nummer 17 vom 24. April mitteilt, seine Mitgliederzahl auf 400 000 gesteigert.

Neue Aufgaben der Gewerkchaften.

Nach einem Moskauer Funkpruch wurde am 6. April in Moskau im Verbandshaus der Gewerkchaftsverbände von Tomski der 3. allrussische Kongress dieser Verbände eröffnet.

Berichte aus Fachkreisen.

Nachen. Am Dienstag, den 13. April, fand im „Berliner Hof“ eine Mitgliederversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes statt.

Erlangen. Unser Verband hielt am Dienstag, den 13. April, im „Prateraal“ eine außerordentliche Generalversammlung ab; dieselbe war überaus zahlreich besucht.

Falkenburg i. Pom. Hier hatten sich Schuster, Schneider, Kaufleute und Fabrikbesitzer zusammengetan, um für alle Arbeiter einen einheitlichen Lohn festzusetzen.

waltig der Generalfreik im Regen und sie machen sehr trübe Gesichter. Hoffentlich beheben sie sich bald.

Hersfeld. Die letzte Mitgliederversammlung der Hersfelder Textilarbeiter hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen.

Leuben. Zu unserer am 14. April im Gasthof Dobritz abgehaltenen Monatsversammlung hatten wir einen sehr starken Besuch zu verzeichnen.

Lublin. Unsere am 9. April abgehaltene Mitgliederversammlung war trotz ihres schwachen Besuches von gutem, kämpferischen Geiste getragen; es war seit Dezember vorigen Jahres wieder die erste, welche wir abhielten.

Malchow in Mecklenburg. Die hiesige Ortsverwaltung hielt am 31. März die Monatsversammlung ab; der Saal des Schulhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Weiter kam zur Sprache, daß in der Privatspinnerei am Sonnabend, den 23. Februar, zwischen Vuktag und Sonntag, durch die Schuld der Arbeitgeber nicht gearbeitet worden ist.

schiffen als auch vom stellvertretenden Gauleiter Kollegen Voigt aus Berlin. Also, Kollegen, auch in solchen Sachen etwas mehr Konsequenz!

Hauensburg. (Von christlichen Oberland.) Anfangs Dezember letzten Jahres dachte in unserer Gegend noch niemand daran, daß hier der Deutsche Textilarbeiterverband Fuß fassen könnte.

Schreßheim. Am Sonntag, den 28. März, hielten wir im „Ader“ unsere erste Generalversammlung ab.

Briefkasten.

Schmolle. Schlesien und Süddeutschland. „Spinner und Weber“, Leipzig, Monatschrift für Textilindustrie, beide in Leipzig.

Preisler. Leider wissen wir auch kein Mittel. Richter. Müssen leider ablehnen, da wir Abdruck nicht beantworten könnten. Gruß!

Bekanntmachungen.

Vorstand. Sonntag, den 2. Mai, ist der 18. Wochenbeitrag fällig. Adressenänderungen. Gau Cassel. Apolda. K und Geschäftsführer: H. Gutherlet.

Zusammenkünfte.

Mitglieder-Versammlungen. Berga a. Elster. Sonnabend, 8. Mai. Berlin. Uniformstädter. Donnerstag, 8. Mai, abends 5 1/2 Uhr.

Totenliste. Gestorbene Mitglieder. Bäumenheim. Georg Müller, Gaspedmeister, 48 J. Galt. Michael Kübler, Streckarbeiter, Altburg, 42 J.

Redaktionschluss für die nächste Nummer Sonnabend, den 1. Mai

Verlag: Carl Süssli in Falkenberg-Alt-Glienice. — Verantwortlich für alle fechtbändernde Artikel: Hugo Preuß in Plauen i. V. für alles andere: Paul Wagener in Berlin.

Gelesene Exemplare dieses Blattes gibt man an unorganisierte Kollegen und Kolleginnen weiter.